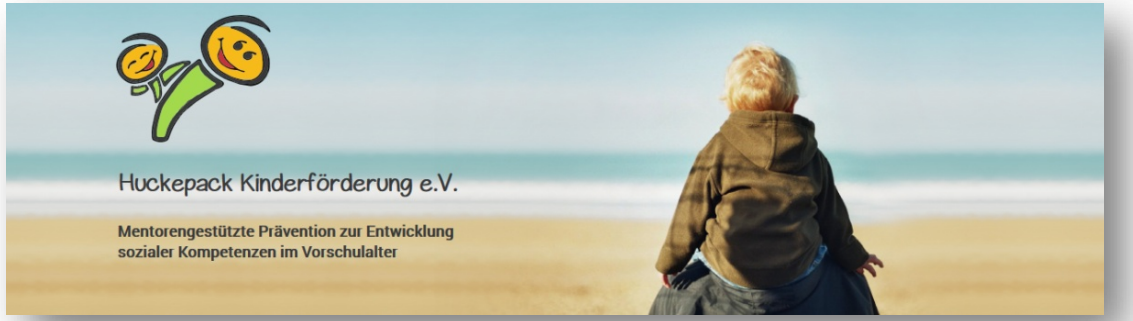
Aus Kindern werden Leute:

Gelingende Entwicklung in Kindheit und Jugend



Huckepack Kinderförderung:	10 Jahre
Studium Präventionsmanagement:	Stunde 0

Wie funktioniert das eigentlich, dass aus Kindern Leute werden?

Mythologie

Bibel

Kinderliteratur

John Irving
Gottes Werk und Teufels Beitrag

Leo Tolstoy
Anna Karenina

Leo Tolstoy:

Alle glücklichen Familien gleichen einander.
Jede unglückliche Familie ist auf ihre eigene Art unglücklich.

Jared Diamond:

Das Karenina-Prinzip:

Es braucht viele Faktoren, die zum Gelingen einer Sache beitragen –

... und selbst die Abwesenheit nur eines Faktors kann bewirken, dass eine Sache scheitert.

Leo Tolstoy:

Alle glücklichen Familien gleichen einander.
Jede unglückliche Familie ist auf ihre eigene Art unglücklich.

Frage:

Wenn aus Kindern Leute werden – stimmt dann dieser Satz?
Gilt also für Kinder -- und für menschliche Entwicklung generell -- das Karenina-Prinzip?

Wie können wir diese Frage beantworten?

#1:

„Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie ...“.

#2:

Kluge Beobachtungen sind sicherlich auch hilfreich.

#1 Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie ... ?

Zur Bindungstheorie:	John Bowlby und Mary Ainsworth
Interdisziplinarität:	Elemente der Theorie aus Medizin, Psychologie, und Ethologie
Datenbasis:	Vielzahl und Vielfalt an Beobachtungen
Kulturvergleich:	Beobachtungen über viele Kulturen hinweg

Zwei Zeitfenster der menschlichen Bindung:

Mutter-Kind-Bindung

Vater-Kind-Bindung

Bezugsperson(en)

Zeitraum: 0 bis xy?		Zeitraum: 6 Mio Jahre
Individuelle ...	Entwicklung	... der Spezies

Bindung: Stereotype und Missverständnisse

Bindung = Nähe

Bindung → Nähe

Nähe → Bindung

Bindung ist ein kindliches Merkmal

Bindungstypen = wichtig

Bindung ist ein Zustand

Bindung = angeboren

Bindung = vererbt

Bindung = Prägung:
einmal für immer, immer dasselbe

Wie unsere Vorstellung von Bindung geprägt wurde?

Konrad Lorenz (1903 – 1989)

... Mitbegründer der Ethologie und vergleichenden Verhaltensforschung

... zusammen mit Niklas Tinbergen & Karl von Frisch: Nobelpreis für Medizin

Prägung:

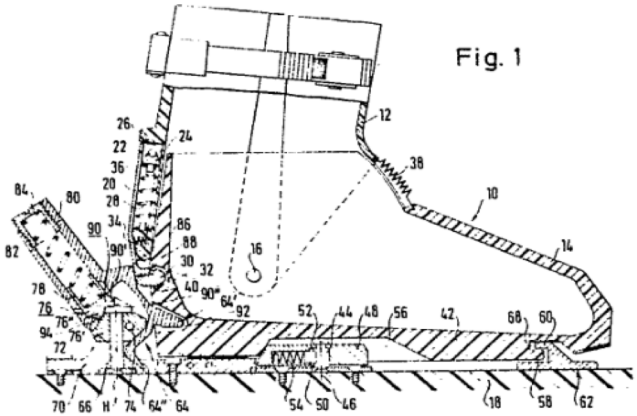
„Eine ‚primitive' Form des Lernens, bei der sich bestimmte Tierjunge dem ersten sich bewegenden Objekt folgen, das sie sehen oder hören, und eine Bindung an dieses Objekt entwickeln."

Merkmale:

- Eng begrenztes Zeitfenster, in dem Prägung stattfindet
- Eine kurze Zeitspanne determiniert eine lange Zukunft
- Diese Form des Lernens ist un-umkehrbar
- Das kann auch schief gehen kann, aber einmal „geprägt", ist „alles gut".

Was ist Bindung?

Sichere Basis



Exploration

Was ist menschliche Bindung?

Harry Harlow (1905 – 1981)

... ab etwa 1931 Forschungsarbeiten zu Rhesus-Affen, insbesondere zum ersten Lebensjahr der Affenkinder

... den kleinen Affenbabys sind Nähe und Wärme weitaus wichtiger als Nahrung

... wenn sie ohne ihre natürliche Bezugsperson aufwachsen, so sind diese Tiere Zeit ihres Lebens gestört

René Spitz (1887 – 1974)

... ab etwa 1935 Forschungsarbeiten, unter anderem zu Findlingskindern und Kinderheimen

... trotz guter medizinischer Versorgung sind Kinder ohne Bezugsperson öfter chronisch krank und entwicklungsverzögert

John Bowlby (1907 – 1990) & Mary Ainsworth (1913 – 1999)

... ab etwa 1945 Forschung an der Tavistock-Klinik (London) und ab 1950 im Auftrag der WHO

... ein Verständnis der normalen kindlichen Entwicklung durch genaue Beobachtung und Kulturvergleich

Das Wann: Der Verlauf der individuellen Entwicklung

1. „Vorphase“ unmittelbar nach der Geburt:

Allgemeine Ansprechbarkeit des Kindes, ohne Unterschied der Person: Das Kind teilt sich allen Personen unterschiedslos mit und empfängt Signale von allen Personen.

2. „Phase der Person-unterscheidenden Ansprechbarkeit“:

Das Kind sendet Signale bevorzugt an eine Person oder einige (wenige) vertraute Personen; das Repertoire der verfügbaren Bindungsverhaltens-weisen ist erweitert.

3. „Phase der eigentlichen Bindung“

Etwa ab 7./8. Monat, wenn das Kind sich einer Person zuwenden/diese aufsuchen kann (Lokomotion). Das Kind ist zudem in der Lage, eine Person zu vermissen (→ Objekt-permanenz). Wichtig: Das Kind sucht bestimmte Personen auf und fremdelt bei anderen Personen.

4. „Phase der zielkorrigierten Partnerschaft“:

Etwa ab 3 Jahren, wenn das Kind versucht, die andere Person und dessen Verhalten zu beeinflussen, und zwar in Abhängigkeit von situativen Gegebenheiten.

Geburt ... 3-4 Monate 7-8 Monate 36 Monate

Was sind nun „Bindungstypen“?

John Bowlby & Mary Ainsworth (wie auch andere Forscher):

Entwicklung einer standardisierten Beobachtungsmethode zur Diagnose von Bindung

Sichere Bindung:

Suchen bei Belastungen den Kontakt zur Bezugsperson, diese kann besser trösten und positiv einwirken als andere Menschen. Die Kinder freuen sich über die Rückkehr der Bezugsperson.

Unsicher-vermeidende Bindung:

Zeigen wenig Kummer, ignorieren die Bezugsperson bei der Rückkehr, entspannen sich nicht bei Körperkontakt, vermeiden mitunter den Kontakt?

Ambivalent-unsichere Bindung:

Zeigen deutlich und intensiv und oft Kummer, können Abwesenheit der Bezugsperson nur schwer ertragen, suchen oft deren Nähe, ohne einen intensiven Kontakt wirklich genießen zu können?

Und wie stabil sind Bindungen und Bindungstypen?

Das Konzept der „Transmission“ von Bindung:

Die Idee:	Mary Main & Inge Bretherton (1992)
Meta-Analyse verfügbarer Daten:	Rien van Ijzendorn (1995)
Analyse des Forschungsstandes nach 1995:	Behn & Rudolph (2015)

Dabei müssen wir zwei Dinge miteinander abgleichen:

A. Der Bindungsstil zwischen einer Person X & deren Eltern → retrospektiv (AAI)
B. Den Bindungsstil zwischen einer Person X & deren Kindern → aktuell (SST)

Zur Veranschaulichung:

	Merkmal A Elterngeneration: sichere Bindung	Merkmal A Elterngeneration: unsichere Bindung
Merkmal B Kindergeneration: sichere Bindung	K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K	K K K K K K K K K K K K K
Merkmal B: Kindergeneration: unsichere Bindung	K K K K K K K K K K K K K	K K K K K K K K K K K K K K K K K K K

Zwischenfazit:

John Bowlby (1907 – 1990) & Mary Ainsworth (1913 – 1999)

... ein Verständnis der normalen kindlichen Entwicklung durch genaue Beobachtung und Kulturvergleich

Was bedeutet es, Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen?

- Das Zeitfenster nach der Geburt und die ersten 2 bis 3 Jahre sind extrem wichtig.
- Es sind Nähe und Sicherheit, die zu Bindung führen und die Exploration ermöglichen.
- Dies ist ein biologischer Prozess in einem nicht flexiblen Zeitfenster.
- Bindung ist ein Verhaltenssystem, und dies betrifft nicht allein das Kind.

Zwischenfazit:

John Bowlby (1907 – 1990) & Mary Ainsworth (1913 – 1999)

... ein Verständnis der normalen kindlichen Entwicklung durch genaue Beobachtung und Kulturvergleich

Was bedeutet es, Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen?

- Frühe Hilfen sind vor allem Hilfen für die Eltern
- Externe Hilfen für Kinder sind eher möglich ab dem 4. Lebensjahr, wenn Kinder andere Beziehungen eingehen
- Sofern die Eltern es nicht gut gemacht haben: Es steht nirgendwo geschrieben, dass wir alles so wiederholen müssen, wie es unsere Eltern gemacht haben.

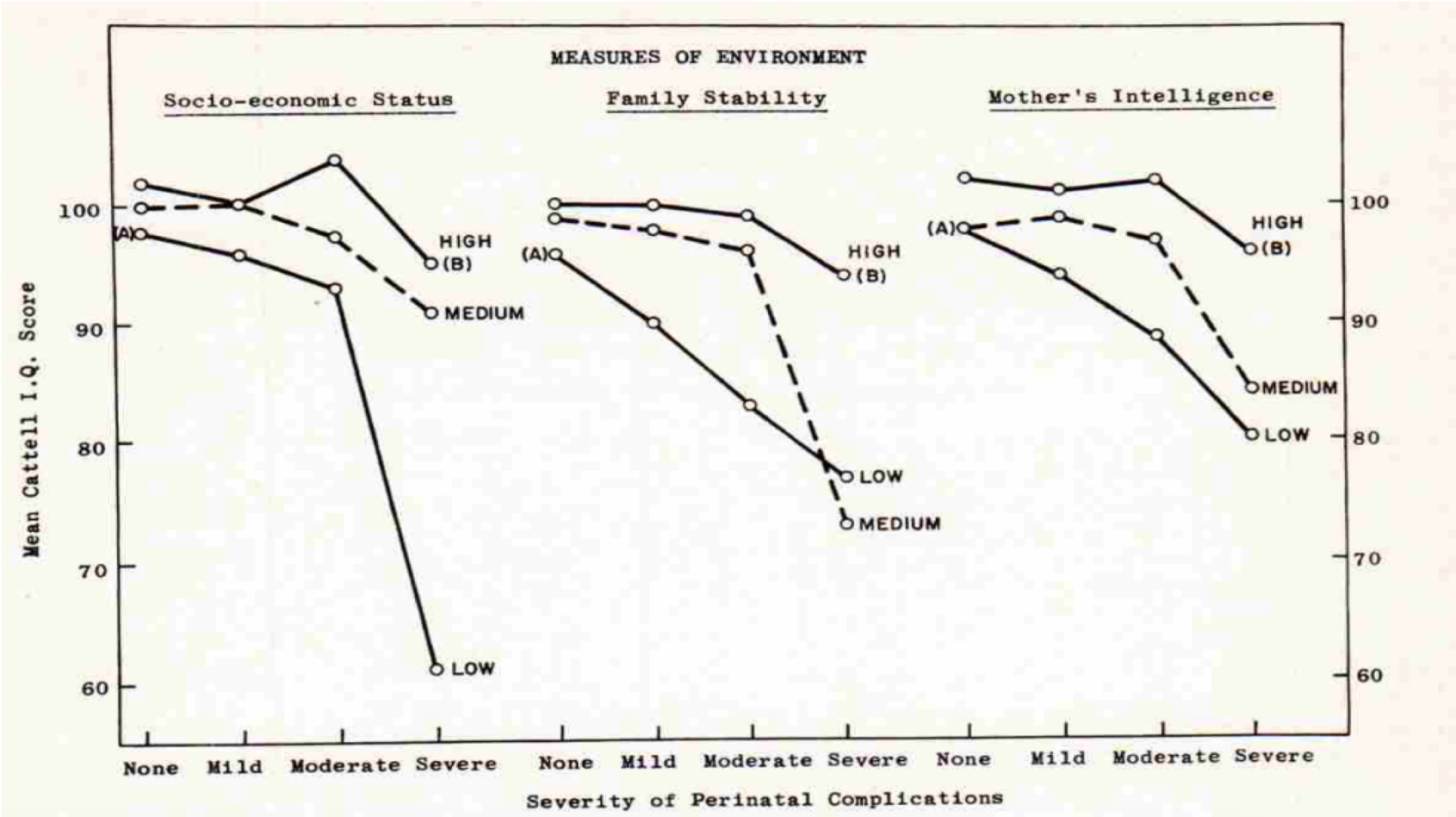
#2 Einige Beobachtungen und Daten könnten auch hilfreich sein ... ?

Die Kauai-Längsschnitt-Studie

1. Erste Längsschnitt-Studie mit einer Vollerhebung einer Geburtskohorte, Dr. Emmy Werner ist eine der leitenden Wissenschaftlerinnen.
2. N = 670 Kinder, die 1955 auf der Insel Kauai (Hawaii) geboren wurden, eine multi-ethnische Kohorte.
3. Daten-Erhebungen im Alter von 1 – 2 – 10 – 18 – 32 und 40 Jahren erfolgten anhand von Interviews und Verhaltensbeobachtungen aus verschiedenen Quellen.
4. Für ein Drittel der Kinder gibt es hohe Entwicklungsrisiken, u.a. Armut, Geburts-komplikationen, geringes Bildungsniveau der Eltern, elterliche Psychopathologie und chronische familiäre Disharmonie.
5. Zwei Drittel der Kinder mit hohen Umweltrisiken zeigten deutliche Lern- und Verhaltensstörungen im Alter von 10 Jahren, während ein Drittel zu jenem Zeitpunkt als „resilient“ bezeichnet wurde und solche Merkmale nicht aufwies.
6. Anhand dieser Studie wurden daher soziale Schutzfaktoren identifiziert – am häufigsten: (1) Vertrauenspersonen außerhalb der Familie, (2) positive Freundschaftsbeziehungen, und (3) gutes schulisches Umfeld.

Übersicht zu den Auswirkungen der Umweltvariablen auf die Intelligenz:

Sozioökonomischer Status, familiäre Stabilität und Intelligenz der Mutter.



Übersicht zu den Auswirkungen der Umwelt auf die Intelligenz:

Zitat (übersetzt):

„Generell gilt, je ernster die Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen und je ungünstiger die Umweltbedingungen in den beiden ersten Lebensjahren, desto mehr ist die Entwicklung des Kindes beeinträchtigt. [...]

... Wir sehen zugleich eine normale Entwicklung für zwei Gruppen von Kindern: die Kinder ohne Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen, die in einer ungünstigen Umwelt aufwachsen, und Kinder mit den größten Schwangerschaften und Geburtskomplikationen, welche in günstigen Umwelten groß werden.“

(cf Werner, 2012; page 500-501)

Schlussfolgerungen von Emmy Werner (2012):

Schlussfolgerung 1: Eine Einsicht zu der Frage, wohin wir schauen sollten:

Diese Einsicht lautet: wir müssen prospektiv statt retrospektiv denken, DENN: Wenn wir retrospektiv denken, werden wir niemals erkennen, was uns hilft.

Beispiel:

Wir untersuchen die Anamnese-Daten von – beispielsweise – kriminell auffälligen Personen und betrachten (retrospektiv) deren Entwicklungsanamnese. Was geschieht?

Wir finden nichts als Risiken – aber niemals Schutzfaktoren.

Schlussfolgerung:

Die Schutzfaktoren und Determinanten von Resilienz (a) erkennen wir nur anhand längsschnittlicher Studien und (b) können wir nur gemeinsam mit den Beteiligten in den Blick nehmen.

Schlussfolgerungen von Emmy Werner (2012):

Schlussfolgerung 2: Der fundamentale Attributionsfehler

Wir neigen dazu, Begriffe wie „Risiko“, “Vulnerabilität“ und „Resilienz“ falsch zu benutzen. Der Grund: Diese Begriffe werden oft zur Beschreibung von Person-Merkmalen benutzt.

Beispiel:

Wir sprechen von „Risiko-Kindern“ und „resilienten Kindern“.

ABER:

Resilienz und Vulnerabilität SIND keinesfalls Person-Merkmale. Es sind Merkmale, die im Rahmen eines Bindungssystems und des Systems Familie bestimmte Ausprägungen annehmen – und zwar in einem kontinuierlichen Fluss von Ereignissen.

Schlussfolgerungen von Emmy Werner (2012):

Schlussfolgerung 3: Schutzfaktoren befördern

Nach 50 Jahren Kauai-Längsschnitt-Studie: Was sind diejenigen Faktoren, die am besten befördern?

A.	Frühe Kindheit:	Sichere Bindung zu Bezugspersonen haben.
B.	Kindheit:	Die Erfahrung machen, etwas zu können.
C.	Jugendalter:	Autonome Entscheidungen treffen können.
D.	Lebensspanne:	Gemeinsame Werte in einer Gemeinschaft erfahren.

Bindung:

Bindung ≠ Nähe

Bindung → Exploration

Bindung ist etwas Zwischenmenschliches

Bindungstypen = eher unwichtig

Bindung ist ein Prozess

Bindung ≠ angeboren

Sensible Zeitfenster

Resilienz und Vulnerabilität sind Prozesse in diesem System.

The Rhinocerus:

The rhinos skin is thick and tough
And yet this skin is soft enough
That baby rhinos always sense
A love enormous and intense

Rudyard Kipling

Das Rhinozeros

Des Rhinos Haut ist dick und rauh
Und doch so weich, dass ganz genau
Das Baby-Rhino immer spürt
Welche Liebe doch die Mama fühlt

Frei nach ... Rudyard Kipling

VIELEN DANK!

www.allpsy2.de

www.huckepack-kinderfoerderung.de